

Friederike Neubert

Gegen den Vogelmassenmord.

Das Engagement der vergessenen Güstrower Schriftstellerin und Naturschützerin Agnes Engel (1862–1947)

Man kann es sich kaum vorstellen. Es ist das Jahr 1897. Da ist im Schaufenster... ein Hut zu sehen, der aus einer ganzen Möve besteht. Der Kopf unnatürlich nach hinten gebogen, die Flügel nach oben verrenkt und der Schwanz auseinander-gespreizt! – so schildert es der Ornithologe Johannes Thienemann, der Gründer der 1. Vogelwarte der Welt, in seinem Vortrag „Über den Massenmord der Vögel zu Mode- und Putzzwecken“ in Merseburg.¹



Foto: LVR-Industriemuseum Oberhausen: Kappe mit Mövenbalg, 1890–1910

In den Statistiken jener Zeit finden sich erschreckende Zahlen über den Frevel an der Vogelwelt und Thienemann weiß zu berichten, dass „ein Händler in London einmal eine Sendung von 6000 Paradiesvögeln, von 360000 Vögeln verschiedenster Art aus Ostindien und von 400000 Kolibris erhielt, daß bei einem anderen auf einmal 32000 Kolibris, 80000 Wasservögel, 800000 Paar Fittiche eingingen, daß in einem Versteigerungsraume in London in 4 Monaten 404465 westindische und brasilianische und

356389 ostindische Vogelbälge ausbezogen wurden... usw.“

Also „auch in England betreibt man die Vernichtung der Vögel mit der gleichen Rohheit und Gedankenlosigkeit, wie auf dem Festlande.“²

Um 1900 stecken der Naturschutz und speziell auch der Vogelschutz noch in den Kinderschuhen. Mit der Industrialisierung wurde Natur zu einer bedrohten Größe. „Die Gründungswelle von Naturschutzorganisationen im Kaiserreich zeigt, dass die Naturfrage für immer mehr Menschen zu einer Frage des Gemeinwohls wurde.“³

¹ Siehe: Ornithologische Monatsschrift des Deutschen Vereins zum Schutz der Vogelwelt, 23. Juni 1890, S. 67ff

² Agnes Engel: Der Massenmord der Vögel oder Mode und Barbarentum, S. 34

³ F. Schmolz: Die Geschichte des Naturschutzes im deutschen Kaiserreich. Frankfurt 2004

1899 wurde in Stuttgart der „Bund für Vogelschutz (BfV)“, aus dem später der NABU hervorgeht, gegründet. Die erste Vorsitzende des Bundes, Lina Hähnle (1851-1941), richtete ihre bis 1937 andauernde Vorstandstätigkeit entsprechend der Satzung darauf, „in umfassendster Weise zum Wohle unserer nützlichen Vögel zu wirken“, „den Massenmord der Zugvögel“ und „die thörichte Mode, Vogelbälge auf den Hüten zu tragen, energisch zu bekämpfen“, ... „durch Schaffung von Nistgelegenheiten und Fütterung im Winter zur Erhaltung und Vermehrung unserer einheimischen nützlichen Vögel“ beizutragen. 1902 hat der Bund bereits 6100 Mitglieder, zunächst überwiegend im Raum Württemberg. Auffallend ist die starke Rolle der Frauen in dem Bund bis hinein in den Bundesvorstand. Das lag sicher daran, dass Lina Hähnle in diesen 38 Jahren den Verein wesentlich geprägt hat.

Sie besaß eine hohe soziale Kompetenz, schaffte es den Naturschutz zu einem Teil einer sozialen Bewegung zu machen, setzte auf Volksnähe, entwickelte ein niedrigschwelliges Angebot. Der bewusst angesetzte niedrige Mitgliedsbeitrag – über Jahrzehnte 50 Pfennig – war ohne Schwierigkeiten zu bezahlen. Frauen waren von Anfang an willkommen. In der ersten Satzung des Bundes für Vogelschutz war geregelt: ... „offen für beiderlei Geschlecht.“ Frauen engagierten sich auf allen Ebenen des Verbandes, vom einfachen Mitglied bis zur Mitarbeit im Vorstand. Es war auch hier deutlich erkennbar: Um die Jahrhundertwende begannen die bürgerlichen Frauen mehr und mehr den ihnen zugewiesenen Platz zwischen Herd, Kinderzimmer und Kirche zu erweitern.



Illustrierte Frauen-Zeitung, 1899

Agnes Engel, am 21. Januar 1862 in Güstrow geboren, hat bedingt durch die Tätigkeit ihres Vaters – er war Jurist – Güstrow früh verlassen. Bald nach ihrer Geburt wurde er nach Wittenburg versetzt und 1879 als Amtsrichter nach Schwerin. Von 1890 bis 1897 lebte Agnes Engel in Wiesbaden und seit 1897 dann bis zu ihrem Tod am 2. September 1947 in Röthen, einem „Wohnplatz“ in der Gemeinde Spreenhagen im heutigen Landkreis Oder-Spree im Land Brandenburg. Dort hatte sie eine leitende Stellung übernommen im Tierheim „Freyas Hain“, das ihre Freundin Regina Müller gegründet hatte.⁴

⁴ Siehe: Brümmer, Franz, S. 144f

Friederike Neubert

Diese nur kurze Verweildauer in Güstrow und Mecklenburg mag der Grund sein, warum vor allem die Schriftstellerin aber auch Naturschützerin, die in diversen Lexika vertreten ist, in Mecklenburg und eben auch in Güstrow in Vergessenheit geriet.

Agnes Engel war als Kind und Jugendliche recht kränklich. Sie nutzte diese Zeit zum Lesen und Leben in der freien Natur. Schon im Alter von 15 Jahren begann sie erste Erzählungen zu schreiben und dann auch bald ihre ersten Novellen, die z. B. im „Salon“ und anderen Familienblättern gedruckt wurden.

Bereits mit 20 Jahren war sie Rezensentin am Schweriner Hoftheater. Sie beschäftigte sich intensiv mit den Künsten, spielte mehrere Instrumente, besonders gern Geige, und hat auch Deklamationsunterricht genommen.

Schon als Jugendliche hatte Agnes Engel besonderes Interesse am Leben der Tiere. Als sie Anfang der 1880er Jahre von einem Flugblatt des „Internationalen Vereins zur Bekämpfung der wissenschaftlichen Tierfolter“⁵ erfuhr, widmete sie sich intensiv den Tierschutzbestrebungen.

Als Konsequenz wurde sie sogar selbst Vegetarierin und engagierte sich auch in dieser Bewegung. Von 1888 bis 1890 gab sie die Jugendzeitschrift „Tier- und Kinderfreund“ heraus.

1890 soll sie den „Bund gegen den Vogelmassenmord“ gegründet haben – so ist es in den Lexika zu lesen. Bei Recherchen⁶ konnten keine Nachweise zu dieser Aussage gefunden werden.

Die Schriftstellerin unternahm gern Reisen, z.B. durch Italien und die Schweiz, aber auch durch das Bayrische Hochland, wie bei Franz Brümmer (S. 144) zu lesen ist.



Hut-Ideen, Illustrierte Frauen-Zeitung, 1899

⁵ Vivisektion – darunter versteht man das Öffnen des Körpers von nicht betäubten Tieren. In den Anfängen der Tierversuche bis etwa zur Mitte 20. Jahrhunderts gehörte sie zum Alltag. Mittlerweile ist es Pflicht, dass Operationen unter Narkose und mit Einsatz von Schmerzmitteln durchgeführt werden.

⁶ Recherchen u. a. in: Staatsbibliothek Berlin; SLB – Stadt- und Landesbibliothek Potsdam; Stiftung Naturschutz Berlin; Stiftung Naturschutzgeschichte in Königswinter

Gegen den Vogelmassenmord.

Den ersten großen Erfolg erringt der „Bund für Vogelschutz“ 1908 mit der Verschärfung des Reichs-Vogelschutzgesetzes (z.B. Verbot des Fangens von Wacholderdrosseln, Kampf zur Rettung der Silberreiher und Paradiesvögel).

1910 kann der BfV den Erfolgsautor Carl Georg Schillings für den Vogelschutz gewinnen, der mit seiner Broschüre „Die Tragödie des Paradiesvogels und des Edelreihers“ zum Hauptlobbyisten in der Auseinandersetzung mit der Modebranche wird.

Eine Auswahl ihrer Schriften:

- Der Massenmord der Vögel oder Mode und Barbarentum, 1890
- Der Trovatore vom Posilippo. Das Bild der Madonna. Barbarissa. Drei Novellen, 1893
- Schicksal. Vier Einakter, 1908
- Das Recht der Tiere im Lichte der Religion und des Glaubens der Völker
- Heinz und Hinz. Dämmerstundenbilder, 1910
- Vogelschutz und Katze, 1911
- Vergnügliche Geschichten von Tieren und Menschen, 1912
- Das sind auch Volksgenossen
- Thede, 1913



Rotkehlchen –
Vogel des Jahres 2021

Auch Operntexte hat sie geschrieben, die in Musik gesetzt und aufgeführt worden sind. Der größte Teil ihrer Arbeiten ist offensichtlich den Bombardierungen im Zweiten Weltkrieg zum Opfer gefallen.

Literatur / Quellen:

- Wer War Wer in Mecklenburg und Vorpommern. CD, Hinstorff-Verlag Rostock 2011
- Brümmer, Franz: Lexikon der Deutschen Dichter und Prosaisten vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Bd. 2. 6. Aufl., Leipzig 1913
- Pataky, Sophie: Lexikon deutscher Frauen der Feder. Bd. I, A-L, Berlin 1898
- Agnes Engel: Der Massenmord der Vögel oder Mode und Barbarentum, Berlin und Leipzig 1890